

so viel, er ist nur selten so stark gewesen, daß eine Windmühle die Zeit über gehen würde. Doch ist Wind, daß eine Mühle zu Zeiten gut gehen würde; hier in unserer Gegend fand jedoch nicht viel. Vom Flügel nach ist gefahren: ein Pferd vor einen Pflug gespannt und dabei gut gepflegt; habe auch gefahren vier Pferde vor einen zwölfzähligen Pflug gespannt und wurde gut gepflegt. Habe aber auch so viel wie von 4 bis 6 Paar Pferde vor einem Pflug gefahren; es ging auch schwer. Natürlich war der Pflug auch demnach. Es werden deswegen solche Geirridlungen getroffen, um Arbeiterlohn zu sparen, welcher hier hoch ist; ein Knichtslohn auf der Farm J. B. ist bis 835 per R. das Jahr hinüber. Was es gerade jetzt noch etwas schmerzhaft macht, ist der große Stein Kranken, der hierher kommt; dadurch ist alles sehr hoch im Preis gefahren, was besonders für Arme sehr bemerkbar ist. Ein Haus zu renten in einer großen Stadt ist fast nicht möglich. Auf der Arbeit ist jedoch nicht durch die vielen Jahrgang auch viel Geld in den Staat gebracht.

Ich machte Sonntags, den 15. d. Wis. eine Fahrt in die Gegend mit untern lehrn Freund Heinrich Abraham, früher in Nebraska wohnhaft. Meinere Freund führt Wohnställe in die Berge, die wegen Bescheidenheit und Ruhe sich dort für eine Zeitlang hineinziehen lassen. Da Abraham's Sonntags nicht gerade eine volle Anzahl Passagiere hatte, fragte er, ob ich wollte mitfahren, was ich mich schon nicht einmal fragen ließ. Um 10 Uhr ging es hinein in die Berge, wo auf jeder Seite des Weges die hohen Berge beinahe vollständig empfortragen. Unten fließt anfänglich ein klares Wasser, welches aber weiter hinein immer gröber und tiefer wird und unangenehm 6 bis 8 Meilen vom Eingang der Berge mit Wassertröpfchen durch die Berge geleitet wird und dann in dieser Umgegend zur Bewässerung verwendet wird. Diese grobkörnige Einrichtung hat Millionen Dollars gekostet, bringt aber jetzt auch seine schöne Eintracht. So wie wir gefahrt wurde, kommt dieser Fluß wohl an 40 Meilen durch die Berge und das Wasser rollt mit großer Schnelligkeit über die Steine in sein Flußbett hinab, denn es hat einen starken Fall; wie mir gefahrt wurde, waren wir in 15 Meilen wohl an 1500 Fuß höher gekommen; es war auch gut zu sehen, daß wir sehr hoch bergauf fuhren. Das Wasser in diesem Fluß war so klar, daß man wohl eine Nadel auf dem Grund sehen könnte; jede kleine Bewegung in diesem Fluß konnte wir sehen, auch die kleinsten Fische. Ich habe manchmal mal von kryllhaltig gehört, ich denke mir so, demähnlich muß dieser Strom sein.

Nun muß ich aber auch von den andern Sehenswürdigkeiten was schreiben. Ich sagte, wir fuhren zwischen den Bergen; (auf englisch heißt es in dem Canon.) Der Weg schlängelte sich so wie die Berge waren, in einem fügenen Weg machen geht hier nicht. Die Berge sind so hoch, daß wir oft den Sonnennebel entbehren mußten. Man sah allerlei Bäume und Gesträuch auf

dem Weg, deren Schönheiten wir bewunderten. Ob schon wir verschiedene Steine von verschiedenen Farben, viele von welchen wohl die schönsten Karborneisen gleich kimen, wenn sie geglättet wären. Ich mußten wir es bewundern, wenn wir sahen, wie eine große Erde oder eine Fichte aus einem Stein herausgenommen und den Stein zerstückelt sich Raum gemacht zum Boden. Hier fragten uns vorwundernd, wo solche Räume ihre Herabstige herkommen, um so einer Höhe von 80 Fuß heranzuwachsen und dabei bis 4 Fuß im Durchmesser. So haben wir eins um das andere. Auch haben wir mehrere Gold- und Silberminen, welche aber zur Zeit nicht bearbeitet werden. Nur einige haben wir, worinnen geschäftig waren. So fuhren wir einen Mann vorbei, der gerade aus seiner Mine kam, der schon mehrere Jahre darinnen gearbeitet hatte und noch nur \$2.50 herausgebracht hatte, aber noch die beste Hoffnung hatte für einen löstlichen Fund. Dieser Mann war wohlteignost 60 Jahre alt. Seine Familie wohnt in Boston, Mass. Einen anderen nicht jüngeren Mann trafen wir, der sich auch nach Gold umseh, von dem man sagte, er wäre wenigstens 3 Meilen im Bergbau. Auch trafen wir Bergleute, die in oder zwischen diesen Bergen wohnen und dort ihr bequemest Ankommen haben. Von einer Familie wurde mir gesagt, daß sie schon 25 Jahre dort gemohnt habe und daß sie Rindern hätten, bis 16 Jahre alt, die ich jetzt zweimal in ihrem Leben aus den Bergen gemelen waren. Wir hatten zwei Mann auf dem Wagen, die wollten einen Stein finden, worauf zwei Kreuze von Natur im Stein waren. Doch so lange sie nicht aus dem Wagen waren, hatten sie bei das Glück, diesen Stein zu finden. Doch traf ich Sonntag diese Männer bei der Bohnstation in Husa, und da sagten sie mir, daß sie den Stein gefunden hätten, und daß die Indianer die Kreuzezeichen rot gefärbt hätten, und dieselben schön zu sehen waren. Nun unser Weg ging bis zu dem Camp Johnson. Es ist eine Stelle, wo viele Leute hinfahren, um auszurufen und von der schönen Bergwelt gefährt zu werden. Die Besitzer dieser Camp haben mehrere Steinfels, auf welchen die Leute dann auf die Berge reiten und zwischen den Bergen, an die verschiedene Luft zu gehen für ihre Gesundheit auch so viel Glück zu erlangen als möglich, wobei sie oft auf Bären, Berglöwen stoßen, was dann oft große Erlebnisse geben. Daß solche Leute gerne stellen sind, ist leicht zu denken und sind auch wohl zu empfehlen für solche, die einer Erholung bedürfen. Um halb 4 Uhr nachmittags fuhren wir wieder zurück, kamen um 7 Uhr abends wieder zurück geschäftlich von der Fahrt auf diesem steinigten Wege heim, doch war ich sehr froh, diese Fahrt gemacht zu haben.

Nun will ich noch kurz berichten, daß wir hier auch mit Gänzen und versammelten können und erbauen und daß der Herr sich auch zu uns bekennt und uns segnet, nur würde unser Wunsch dann erst befriedigt sein, wenn sich un-

ser Hülsen erst noch vermehrt hätte. Bald hätte ich noch wohl begreifen. Wir können schon die hohen Berge mit Schnee bedeckt sehen, dabei ist es unten schön, und die Kinder laufen daruf. Nun ich schreibe für diesmal mit einem herzlichem Gruß. Eure Gefährtin. Peter u. Maria Wall.

Herrn, Kalifornien. Zwei Tage des Segens. Nach unserer vorerlichen Jahre gehaltenen Regel freuten wir auch hier unter Ernte Dankfest in den ersten Tagen des Oktobers, denn hergubalen ist die Ernte meistens spät. Sonntags der 5. Oktober, war der bestimmte Tag zur Feier. Nach den üblichen Vorbereitungen versammelten wir uns in unserem Versammlungshaus, während vom frühen Morgen bis etwas nachmittags keine Regen fiel. Das hörte aber nicht die Triebe und Mahnungen des Heiliges Gottes. Rangtes Gottes Wort wurde vorgelesen und besprochen. Die Einleitung machte unser Alt. Dr. H. Kroeger, worauf eine Gebetsandacht folgte dann redeten Dr. Jac. Janzen und Alt. Joh. Regier. Während der Mittagspause unterhielten wir mit allem Ansehen ein Liebesmahl. Der Sängerkhor geleitet von Dr. Jac. Janzen sang manch fröhlich und einleuchtend Lied zur Erbauung der Versammelten u. u. zur Ehre Gottes. Nach dem Liebesmahl führten das Wort Lehrer Gerhard Kopper und Dr. Joh. Klaffen. Hierauf folgte eine Pause von etlichen Stunden. Nachdem der Tag sich geendet, versammelten man sich nochmals um eine reichselige Tafel zum Liebesmahl; auch jetzt wurde die Feier durch schöne Hionslieder, vom Chöre vorgelesen, erhöht. Nach der Mahlzeit teilten die beiden Lehrer Peter. Janzen und Joh. Ball das Wort, und wir schieden trotz des Regens mit gesegneten Segen von einander.

Am zweiten Tag, Sonntag, war Tauffest. Die Taufflinge waren 8 weltliche Personen. Nach der Taufe wurde wieder Liebesmahl gefeiert, nach dem Liebesmahl wurden die Getauften in die Gemeinde aufgenommen.

Hiermit wurde ein festes Sonntagsschulfest andrammt, geleitet von den beiden Lehrern Johann Wall und Heinrich Janzen. Es wurden von ihnen zwei Klassen aus den Erwaungten verhandelt darnach wurden etwaiger hundert Kinder besetzt mit Traktaten und Spardarfen. Alle diese Kinder waren außer ganz geringer Anzahl aus untern zwei Dörfern Sandental und Nicolajsp. Nach der Bereitung der Gaben wurde eine Kollekte unter den Kindern erhoben, die etwas über \$100. betrug, ferner eine unter den übrigen Anwesenden, die aber nicht ganz an die vorige Zahl heran reichte, weil schon eine Kollekte am vorigen Tage erhoben worden war, die nahe an 70 Rbl. betrug. Die erwähnte Kollekte wurde gleichmütig zur Bekreitung der Kosten, die unter Sonntagsschulfest verlangte. Die Gaben der Kinder wurden von ihnen selbst bestimmt für die Mission. Zuletzt schieden alle Groß und Klein ermuntert und gefährt und mancher noch besonders

vom Herrn gesegnet, wünschend, noch oft solch in Segensstunden beizuholen zu dürfen. Der Ernteaertrag war ein geringer zu nennen. Das Wetter ist für die vielen Reizen der Unfern noch Lauchfest genug. — Im Laufe dieser Woche erneuert man hier den Prediger J. Quiring von der Wölge auf Besuch; er hat hier eine leibliche Schwester.

Im verflissenen Sommer kamen etliche Sterbefälle vor. Die alte Schw. Witwe Peter Pauls, Nicolajsp., starb im April im Alter von 63 Jahren und 16 Tagen, während ihrer letzten beide Kinder nach Rußland vertriebt waren und so nur die zwei jüngsten Söhne und eine Schwägerinmutter mit Kindern an ihrem Berge standen. Aemmer starb Dr. Rob. Darschich nach kurzem schwerem Leiden im Mai Monate. Er hinterläßt eine trauernde Witwe. Auch rief der Herr den zweiten Sohn der Besch. Frau. Janzen in einem Alter von beinahe 12 Jahren in die Ewigkeit, während seine Eltern mit den jüngsten Söhnen nach Rußland gelassen waren, denselben operieren zu lassen. Die Freude des Wiedersehens war also gemischt mit düstern Schmerz. So hat der Herr viele bedeutenden Todeu aber auch Trübsale für seine Kinder bereitet und nicht uns solche nach seinem Willen u. u. zur Ehre Gottes. Nach dem Liebesmahl führten das Wort Lehrer Gerhard Kopper und Dr. Joh. Klaffen. Hierauf folgte eine Pause von etlichen Stunden. Nachdem der Tag sich geendet, versammelten man sich nochmals um eine reichselige Tafel zum Liebesmahl; auch jetzt wurde die Feier durch schöne Hionslieder, vom Chöre vorgelesen, erhöht. Nach der Mahlzeit teilten die beiden Lehrer Peter. Janzen und Joh. Ball das Wort, und wir schieden trotz des Regens mit gesegneten Segen von einander.

In den westlichen und nordwestlichen Gegenden von uns haben die Hauskinder viele Verbesserungen angeordnet. Unser Thal bleibt, Gott sei Dank, von der Plage verschont. Die Obkriente war infolge der starken Fröste im Frühling geschädigt und eine geringe. — n.

Rußland, Drenburger Anstellung. Gestern behauptete sich wieder Gottes Wort, wo es heißt, daß Gott nicht den Tod des Sünders will. Ein 14-jähriger Jüngling, der die Warnung des Vaters nicht achtete, nahm Sonntag seine Schiffschube, ging aufs Eis um zu laufen, brach durch und war dem Ertrinken so nahe, daß er mit Not gerettet wurde. Auch ging die Gebetsversammlung unseres Heilandes Sonntag wieder in Erfüllung, wo es heißt, wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, will ich mitten unter ihnen sein. Wir konnten es fühlen. Es hatten sich die Kinder Gottes zahlreich in unserm Schulhaus eingefunden, welches uns von der Dorfgemeinde einmal monatlich zur Verfügung gestellt worden ist, unter große Vermählung darinnen abzuhalten. So wurde gehalten der Anfang gemacht. Ein Bruder leitete die Versammlung mit Ps. 124, machte es wichtig, daß der Herr gerufen sei und wir